

Messen im Krisenmodus

Die Frankfurter Buchmesse hat in letzter Minute die Notbremse gezogen. Anfang September hatten sich bereits 750 Aussteller angemeldet, der Online-Ticketverkauf war in vollem Gang. Eine Zeitlang vermittelten die Veranstalter die Eindruck, als könnte die Messe weitgehend normal über die Bühne gehen. Dann kam das jähe Ende. Im vergangenen Jahr hatten sich noch mehr als 300 000 Besucher/-innen zwischen den 7 450 Ausstellungsständen getummelt. Das wird nun auf Null heruntergefahren. Die finanziellen Konsequenzen sind kaum abzusehen. Buchmesse-Chef Juergen Boos sprach von einem wirtschaftlichen Desaster. Doch die steigende Zahl der Corona-Infizierten zum Ende der Feriensaison, ausgedehnte Reisebeschränkungen und verschärfte Quarantäne-Regeln ließen einen konventionellen Messebetrieb nicht mehr zu.

Kurz davor hatte bereits die Leipziger Buchmesse reagiert. Sie war die erste Großveranstaltung in Deutschland, die aufgrund der Corona-Pandemie im Frühjahr abgesagt werden musste. Jetzt haben die Verantwortlichen fürs kommende Jahr den traditionellen Märztermin auf Ende Mai verlegt. Dadurch sollen mehr Veranstaltungen im Freien stattfinden können. Ob das die Messe retten wird, ist mehr als fraglich.

Noch forscher waren die Veranstalter der Berliner Technikmesse IFA 2020. Sie wollten Anfang September beweisen, dass Messen auch in Corona-Zeiten stattfinden können. Gelingen ist das – dennoch bleibt die Frage, ob es auch sinnvoll war. Gerade mal 150 Aussteller präsentierten ihre Angebote, im Vorjahr waren es 2 000. Und es zeigte sich ein weiteres Problem: Selbst bei einem ausgeklügelten Hygienekonzept ist es nicht gewährleistet, dass die Besucher momentan zu Großveranstaltungen kommen. Zu groß ist noch die Angst.

Skeptisch sind indes nicht nur die Messebesucher, sondern auch die Aussteller. In einer aktuellen Umfrage des Ifo-Instituts gaben 39 Prozent der deutschen Industriefirmen, die bislang auf Fachmessen ausgestellt haben, an, künftig weniger an Messen teilnehmen zu wollen. Und fast die Hälfte der befragten Firmen teilte mit, dass für sie fehlende Messeteilnahmen bisher keine wirtschaftlichen Einbußen zur Folge hatten.

Eines ist damit klar, egal wie sich die Pandemie entwickelt: Wer an den alten Messemodellen festhält, hat verloren. Gefragt sind kluge Konzepte, die durch die Kombination von vorwiegend virtuellen und ausgewählten physischen Elementen einen sicheren Messebetrieb gewährleisten.

Bernd Schleh, Leitender BuB-Redakteur

